

# "Local Governance" in der dörflichen Wassernutzung Südingiens : Traditionen-Konflikte-Lösungsansätze

Autor(en): **Baumgartner, Rudolf / Brunner, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2003-2004)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322661>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurden eingeschätzt. Die mit den verschiedenen Methoden erreichten Resultate wurden integriert.

Aus den Studien geht hervor, dass Bilharziose bei der betroffenen Bevölkerung kaum bekannt ist. Falls doch, wird sie – wie die allgemein bekannten und weit verbreiteten Durchfallerkrankungen – mit verschmutztem Trinkwasser in Verbindung gebracht. Infektionen mit Würmern im Allgemeinen sind bekannt. Sie werden ebenfalls sehr oft mit verschmutztem Trinkwasser in Verbindung gebracht. (Andere Erklärungen für Infektionskrankheiten sind Ernährung, Schicksal, Hexerei, starke Sonne, harte Arbeit, Belastungen und Stress.) Die Menschen sind dafür sensibilisiert, dass sauberes Trinkwasser wichtig für die Erhaltung ihrer Gesundheit ist. Entsprechend diesem Wissen, verhalten sie sich wenn möglich auch. Die Menschen wissen jedoch nicht, dass sauberes Trinkwasser allein sie nicht vor Bilharziose und Hakenwurminfektionen schützt. Es besteht somit auch kein Wissen und keine Sensibilisierung über die Notwendigkeit, nicht an einem Gewässer zu defäkieren, das die Menschen zwar nicht trinken, in dem sie aber fischen, schwimmen oder Kleider waschen - Aktivitäten, die nebeneinander an den für alle zugänglichen Flussstellen ausgeführt werden. Möglicherweise werden deshalb nur wenige Latrinen gebaut, vorhandene nicht unterhalten und kein langer Weg in Kauf genommen, um zu einer Latrine zu gelangen. Schuhe (meist Flipflops), die über 90% der Menschen besitzen und die vor Hakenwurminfektionen schützen würden, werden am Wasser oft ausgezogen. Eine Aufklärung und Sensibilisierung betreffend Bilharziose und Hakenwurminfektionen und deren Übertragungswege müsste stattfinden.

Verbesserungsvorschläge der Bevölkerung für die Wasserqualität und die Gesundheitssituation sind nebst Forderungen nach Wasserpumpen, Gesundheitszentren, Medikamenten u.a. Kommunikation und Information in Form von Video- und Fernsehprojektionen, die die Menschen anziehen, Gesundheitserhaltungsstrategien erklären und das Verhalten der Leute ändern könnten. Das Medium Fernseher erreicht einen grossen Teil der ruralen Bevölkerung. Bewegte Bilder, die ohne Sprache auskommen und mit denen sich die lokale Bevölkerung identifizieren kann, erreichen Analphabeten verschiedener Ethnien und Sprachen. Ein visuelles Kommunikationsmittel, das diesen Anforderungen entspricht, soll entwickelt werden.

Anne Luginbühl

## „Local Governance“ in der dörflichen Wassernutzung Südindiens Traditionen – Konflikte – Lösungsansätze

Prof. Dr. Rudolf Baumgartner, NADEL, ETH Zürich, 10. Februar 2004

**Der Beitrag führt in semi-aride Gebiete Südindiens und bringt den konfliktträchtigen Wandel in der dörflichen Wassernutzung ins Blickfeld. In diesem Kontext stehen folgende Fragen im Vordergrund: Wie nehmen die betroffenen Bauern Probleme der dörflichen Wassernutzung wahr? Welches sind**

## Potentiale und Grenzen von individuellen und kollektiven Lösungsansätzen? Eröffnet die verfassungsrechtlich eingeleitete Aufwertung lokaler Selbstverwaltung (Panchayat Raj Reform) Aussichten auf eine nachhaltigere Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, insbesondere von Wasser?

Die Entwicklungszusammenarbeit der DEZA bietet ländlichen Gemeinden in Indien partnerschaftliche Unterstützung in der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasserressourcen an. Sie kann nur erfolgreich sein, wenn es ihr gelingt, Systemzusammenhänge zwischen Gesellschaft und Wirtschaft, Natur und Kultur in gemeinsam erarbeitete Lösungsansätze zu einer nachhaltigeren dörflichen Wassernutzung einzubringen.

Das Fallbeispiel

In der zweiten Hälfte der 90er Jahre führte das NADEL (ETH Zürich) mit drei indischen Partnerinstituten Feldforschung in semi-ariden Gebieten im Staat Gujarat und auf dem Dekkanplateau Südindiens durch<sup>1</sup>. Im Zentrum stand die Frage nach Zusammenhängen zwischen dem Wandel bäuerlicher Lebenswelten und der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Land, Wald und Weiden. Der Untersuchung lag die Hypothese zugrunde, dass bäuerliche Familien ihre Lebensstrategien in erster Linie auf eine nachhaltige Lebenswelt ausrichten und sich sozio-kulturelle Unterschiede dieser Lebensstrategien auf die Art der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen auswirken. Die Entwicklungszusammenarbeit ist im Begriff, solchen Zusammenhängen in sogenannten „Livelihood Approaches“ Rechnung zu tragen.

Geographischer und demographischer Kontext

In den Grosstädten Indiens findet ein rasanter Wertewandel statt. Die Jugend träumt vom Aufstieg und einer Arbeit in der Computere Welt. Aber rund 300 Millionen Inder leben weiterhin unter der Armutsgrenze, ein grosser Teil davon in den semiariden Trockenräumen, in denen der Bewässerung eine überlebenswichtige Bedeutung zukommt. Das Thema des Vortrags wurde am Beispiel des Dorfes C.R. Palli im Distrikt Anantapur im Staat Andhra Pradesh illustriert. Diese Gemeinde besteht aus 5 Weilern, die sich um einen Wasserspeicher von rund 40 ha gruppieren, der wiederum 80 ha Reisland bewässert. Solche Bewässerungsanlagen sind typisch für Südindien. Während sich Bewässerungssysteme in Nordindien auf Flüsse aus der Gletscherwelt des Himalaja verlassen können, hängt das Potential der Bewässerung im Süden von einer erfolgreichen lokalen Speicherung des Monsunregens ab. Die fünf Weiler von C.R. Palli zählen 272 Haushalte mit rund 1250 Menschen. Die beiden dominanten Kasten verfügen über 84% des Landbesitzes, während alle andern 14 Kastengruppen mit 49 % der Haushalte über 16 % des Landes verfügen.

<sup>1</sup> „Rural Livelihood Systems (RLS) and Sustainable Management of Natural Resources in semi-arid India“ Partner waren: Das Institute for Social and Economic Change (ISEC), Sampark, beide in Bangalore, Karnataka, das Institute for Rural Management (IRMA) in Anand, Gujarat, und das Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer (NADEL) in Zürich.

### Dörfliches Wassermanagement und Reformen der lokalen Selbstverwaltung

Die kollektive Bewirtschaftung dörflicher Bewässerungssysteme stützt sich auf eine jahrhunderte lange Tradition ab, die im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrfach unter Druck gekommen ist. Via Gesetzgebung teilte beispielsweise der indische Staat die Verantwortung für die Bewirtschaftung der grösseren Nutzungssysteme Fachdepartementen (Bewässerung, Forst, Landwirtschaft) zu. Moderne Pumptechnik machte das Grundwasser für individuellen Gebrauch zugänglich. Die indische Verfassungsreform zur lokalen Selbstverwaltung von 1992 will die Gemeinden Indiens u.a. wieder zum selbstverantwortlichen dörflichen Ressourcenmanagement ermächtigen, unter der Führung demokratisch gewählter Gemeinderäte, in welchen die Kasten gemäss ihrer demographischen Stärke und die Frauen zu einem Drittel vertreten sind. Die Umsetzung der Reform liegt in den Händen der indischen Bundesstaaten. Neu erhielten somit auch die unteren

Kasten mehr Gewicht und Mitspracherechte. So kann beispielsweise auch ein gut qualifizierter „Unterkastiger“ bei einem Bewässerungsprojekt das Amt des *Sarpanach* übernehmen, des Hauptverantwortlichen und Leiters. Bedeutsam ist in diesem Fall für ihn u.a. auch die Möglichkeit zur Mobilisierung externer Ressourcen (Subventionen). Eine wichtige Funktion bei der demokratischen Bildung und Unterstützung dieser neuen Generation von *Sarpanach* aus den unteren Kasten kommt dabei den NGOs zu. Dies ist eine sehr langsame und schwierige Aufgabe, hat doch das jahrhundertealte Kastenwesen nach wie vor eine grosse Bedeutung in der indischen Gesellschaft.

Eröffnet diese Reform Chancen zu einer nachhaltigeren Bewirtschaftung von Wasser und Agrarland, Wald und Weiden – und für eine wirkungsvollere Entwicklungszusammenarbeit? Die ersten Erfahrungen liegen zwischen Hoffnung und Zweifel.

Roland Brunner